



„Ihr werdet ein Kind finden,
in Windeln gewickelt
und in einer Krippe liegend.“

Meine lieben Schwestern in allen Gemeinschaften unseres Priorats!

Auch heute hören wir wieder die Worte des Engels: „Und dies soll euch das Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.“

Ein Zeichen, das aus der Vergangenheit kommt und in die Zukunft weist. Und das sich in der Gegenwart ereignen will und uns sagt: Wenn ihr Gott erfahren wollt, lasst euch auf diesen Wesenszug ein - seine wehrlose Liebe. Das gerade ist die Geburt Christi: Statt Macht Ohnmacht, statt Licht Dunkelheit, statt Sicherheit Unsicherheit, statt Fülle Niedrigkeit, statt Weisheit Torheit.

Gott setzt der Macht der Welt nicht die noch größere Macht der Himmel entgegen, sondern er zeigt seine Macht darin, dass er in seinem Sohn als wehrlose Liebe zum Rettenden wird. So wirft Gott unsere Maßstäbe und unsere Werteskala um.

Gott wird anschaulich in dem hilflosen Kind in der Krippe und in dem Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird und seinen Mund nicht auftut. Armut und Wehrlosigkeit sind die Erkennungszeichen Gottes. „Gott ist das ärmste Ding, er steht ganz bloß und frei, drum sag ich recht und wohl, dass Armut göttlich sei“, schreibt der mittelalterliche Mystiker Angelus Silesius. Das Bewegende an Bethlehem besteht gerade in der Unscheinbarkeit und Gewöhnlichkeit, wie Gott Mensch wird. Es ist das abgründige Geheimnis Gottes, dass er, der Allmächtige, sich dem Menschen zuliebe klein und niedrig macht und als Liebe retten will. Und wahre Liebe erweist ihre Stärke im Verzicht auf Macht und Überlegenheit.

In keiner anderen Religion zeigt Gott sich so klein und armselig, in keiner anderen Religion kommt er dem Menschen so weit entgegen. Das Erkennungszeichen des Messias ist „ein Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend“. Die Armut des Kindes in der Krippe ist aber kein Ideal und kein Selbstzweck, sondern Mittel, Zeichen und Weg der Liebe Jesu. Seine Armut steht ganz im Dienst der Liebe Gottes für die Menschen, wie es Paulus

im Brief an die Korinther ausdrückt: „Er, der reich war, wurde euret wegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen“. (2 Kor. 8,9)

In der Welt und in der Geschichte sieht es nicht so aus, als gelange diese ohnmächtige Liebe Gottes an ihr Ziel. Viel stärker drängt sich uns der Eindruck auf, als würde sie verschüttet und zum Verschwinden gebracht unter einer Lawine von Gewalt und Machtansprüchen.

Und doch wartet das Kind von Bethlehem darauf, in den Herzen der Menschen erkannt und aufgenommen zu werden. „Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren,“ schreibt Angelus Silesius.

Wie kann dieses Kind in uns geboren werden? Wollen wir uns von seiner Armut beschenken lassen? Von der Krippe aus ergeht ein Anruf an uns, der uns innerlich unruhig werden lässt. Aber wir werden das göttliche Kind nur finden und lieben, wenn wir auch seine Armut und Ohnmacht erfahren und leben. Vielleicht ist dieses Gebet ein hilfreicher Wegweiser zum Stall nach Bethlehem.

Führe du mich, du Gott der Kraft, aus meiner Ohnmacht in die Stärke deines Vertrauens.

Führe du mich, du Gott der Stille, aus meinen Wortgefechen in die Tiefe deines Schweigens.

Führe du mich, du Gott der Wandlung, aus meiner Armut in die Nähe deiner Gnade.

Führe du mich, du Gott des Friedens, aus meinem Kleinkrieg in die Wahrheit deiner Versöhnung.

Führe du mich, du Gott der Menschen, aus meiner Überforderung in die Sichtweise deiner Gelassenheit.

Führe du mich, du Gott der Wahrheit, aus meinen Täuschungen in die Klarheit deines Geistes.

Führe du mich, du Gott der Freude, aus meiner Bedrängnis in die Höhe deines Jubels.

Paul Weismantel

Liebe Schwestern!

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie an der Krippe Gottes liebende Nähe spüren, seiner Kraft vertrauen und mit einstimmen in den Jubel der Engel.

Gesegnete Weihnachten!

Ihre